

# Volkstimme

Einzelpreis 8.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Marktstraße 3. — Fernsprechnummer: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 175.00 Mark. Beim Abholen beim Verlag und den Ausgabestellen monatlich 167.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 10spaltige Spaltenzeile 24.00 Mark, auswärts 30.00 Mark, im Restamtzeitung 30.00 Mark, auswärts 120.00 Mark. Vereinstatender Seite 20.00 Mark. Anzeigengebühr geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachnummer: Nr. 122, Magdeburg.

Nr. 263.

Magdeburg, Donnerstag den 9. November 1922.

33. Jahrgang.

## Der Geburtstag der Republik.

Unter grauem Himmel wurde sie geboren, unter grauem Himmel hat sie ihre Geburtstage bisher begehen müssen, unter grauem Himmel wird auch diesmal der 9. November die Arbeitercharen als ihre Gratulanten versammelt finden. In unsern Breiten kennt der November keine Sonnentage, oft nicht einmal Sonnenstrahlen. Wohl aber pflügen die Novemberstürme über das Land zu fegen, wenn wir den Geburtstag der deutschen Republik begehen.

Die nordische Natur ist bisher ein treuer Spiegel der innern Geschichte unserer Republik gewesen. Frau Sorge, die graue verschleierte Frau, stand an der Wiege der neuen Staatsform; sie hat das Bett des Kindes bisher nicht verlassen und wird auch fernerhin als Gespenst mit dünnen Spinnenfingern an dem Lager Wache halten. Wir Republikaner haben noch nicht vermocht, die knochige Gestalt zu verschrecken und mit dem Leben das Gedeihen unsers Geburtstagskindes sicherzustellen.

Die Schuld daran darf nicht in uns und unserm Eifer gesucht werden. Sie liegt in Kräften, die einflussreicher sind als unser Willenswille. Mit den innern Feinden der Republik würden wir schon fertig geworden sein, trotzdem das Meer der Republikaner sich immer noch gespalten der geschlossenen Front der Gegner entgegenstemmen muß. Aber draußen sind Kräfte tätig, über die wir vorläufig noch nichts vermögen.

Die Sieger im Weltkrieg sind so erbarmungslos, wie Sieger nach einem Waffengang immer zu sein pflegen. Sie pressen uns aus, wie man Zitronen unter die Schraube nimmt. Sie stürzen uns mit ihren unerfüllbaren Forderungen auf volle Kriegskostenentschädigung immer tiefer ins Elend, immer tiefer in Hunger und Not. Sie haben ihr Versprechen gebrochen, das sie am 11. November beim Abschluß des Waffenstillstandes abgaben; sie haben die vierzehn Punkte Wilsons unter die Räder des Friedensschiffes getreten und haben uns statt ihrer das Versailler Friedensdiktat aufgezwungen. In ihm und mit ihm haben sie uns keinen Frieden gegeben, sondern den Krieg fortgesetzt. Nur mit andern Mitteln.

Der Krieg gegen uns tobt noch immer. In diesen Tagen ist die Kriegskostenkommission der Sieger — Reparationskommission genannt — in Berlin versammelt. Die Gerichtsvolzhüter prüfen das Inventar des Schuldners. Erbarmungslos, wie es ihr Brauch ist. Wir haben auf Einsicht und Nachsicht noch immer nicht zu rechnen. Die deutsche Wirtschaft wird einflussreicher noch weiter verunstaltet, das deutsche Zahlungsmittel der Mark noch weiter entwertet werden. Hunger und Verzweiflung breiten sich weiter aus in deutschen Landen. Der Druck wird um so stärker, je länger er dauert; die Not um so grauiger, je weniger ein Ende, ein Stillstand, ein schließlich langsamer Aufstieg zu erkennen sind. „Wehe den Besiegten!“ hat vor mehr als zweitausend Jahren ein Gallierhäuptling den geschlagenen Römern in die Ohren geschrien. „Wehe den Besiegten!“ rufen die Sieger im Weltkrieg heute noch und handeln danach. Folgerichtig, mit unerbittlicher Grausamkeit.

Die Folgen des zermalmenden Elends, das sie über uns verhängen, hat die junge Republik zu tragen. Von den innern Feinden wird die neue Staatsform verantwortlich gemacht für die Leiden, unter denen die Lohn- und Gehaltsempfänger, die Invaliden der Arbeit wie des kleinen Rentenbesitzes keuzeln. „Seht, unter dem Kaiseradler war es doch viel besser!“ Und es gibt Verängstigte und Einfältige genug, die die verlogene Mär glauben, die den endlosen Krieg vergessen haben und nicht begreifen oder begreifen wollen, daß dieses Wüten der Zerstörung die alleinige Schuld trägt an unserm Mangel und unsrer materiellen Bedrängnis. Die Reförten und die Unbefehrbaren stoßen zu den Scharen der eingefleischten Gegner; sie unterstützen die, die sie in Elend und Drangsal gestochen, und vermehren die Zahl derer, die der jungen Republik noch dem Leben trachten.

Mit Dold, mit Gift, mit der Maschinenwölke ziehen die Verschwörer umher und suchen sich ihre republikanischen Opfer. Walter Rathenau hat im letzten Jahre fallen müssen und andern Führern droht täglich ähnliche Gefahr. Geheimorganisationen werden gegründet, Mörderbanden schließen durch die Novembernächte. In Bayern sind sie am eifrigsten, weil sie dort am sichersten sind. Aufschüßler werden geschmiedet in verschwiegenen Konventikeln. Es wird Umsturz gehalten nach dem Tag und der Stunde, in der die Gegenrevolution sich mit Aussicht auf Erfolg wagen läßt. Die Demokratien des Westens werden die deutsche Demokratie, die Monarchisten Deutschlands suchen

die deutsche Republik zu erweitern. Feinde ringsum! Und Frau Sorge, die graue verschleierte Frau, grinst schadenfroh am Lager unsers Arten Geburtstagskindes.

Schlagen wir dies Inöcherne Gespenst mit seinem dürrten Hals und den langen Spinnenfingern in die Flucht, schützen wir das bedrohte Leben vor den Krallen, die es bedrohen! Können wir gegen die bewaffneten Sieger auch nichts ausrichten, so vermögen wir doch im Innern erfolgreiche Gegenwehr zu leisten und das Leben der neuen Staatsform zu schützen. Wir haben es bewiesen. In diesen Tagen erst, als die republikanischen Arbeitermassen in Sachsen den vereinten Ansturm aller bürgerlichen Gegner abschlugen und den Kampf um Demokratie und Republik mit einem vollen Siege krönten. Die Gegner hatten gehofft, in den mitteldeutschen republikanischen Wall Breche legen zu können. Die Arbeiter haben sie zurückgeschlagen und ihnen noch Mandate abgejagt. Nun werden sie in Thüringen vorsichtiger sein und werden sich in Bayern sagen, daß es trotz allem nicht so erfolgreich ist, der jungen deutschen Republik ans Leben zu gehen. Die Niederlage in Sachsen, schreckt!

Unter grauem Novemberhimmel ist dort ein großer republikanischer Sieg erkämpft worden. Der geschlossene Widerstand der Arbeitermassen wird sich überall einstellen, wo der Republik offener Kampf droht. Selbst in Bayern ist ein monarchistischer Putz nicht ohne weiteres seines Erfolgs sicher. Die Wälle der Arbeiter sind unerschütterlich und Arbeiterfäuste wissen, wenn's not tut, zuzupacken und dem Mördergesindel die Wege zu weisen.

Trotz aller Not und Drangsal, trotz Elend und Hunger, trotz Hunger und Sorge droht daher der jungen deutschen Republik noch nicht unmittelbare Gefahr, und wenn sie entstände, so würde sie gebannt werden. Die Arbeiter wissen, was sie an dieser Staatsform als der besten und geeignetsten Basis für ihre Wirtschaftskämpfe besitzen, und sie sind gewillt, sie bis zum Neuesten zu verteidigen. Wer die Republik angreift, packt die Arbeitermassen in ihrem innersten Wesen, in ihrem politischen Kern, in ihrer sozialen Zukunftshoffnung. Wer die Republik angreift, hat ein Millionenheer zu überrennen, bevor er ans Ziel kommt. Wer die Republik angreift, beginnt die Schlacht am Birkenbaum mit dem Volke der Arbeit, das gewillt ist, sein Recht herzugeben, um seine Zukunft zu sichern.

Unter grauem Novemberhimmel reden sich am 9. November Millionen Arbeiterfäuste empor und aus Millionen Reihen erschallt es: Hoch die Republik! —

### Vor der Abreise.

Die Parteiführer waren am Dienstag nachmittag zum Reichskanzler Dr. Wirth zur Information über die Verhandlungen mit der Reparationskommission in die Reichskanzlei geladen. Der Reichskanzler gab einen mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen allerdings nicht vollständigen Ueberblick über den Verlauf der bisherigen Besprechungen mit der Reparationskommission, wobei er auch die Ansichten der ausländischen Sachverständigen mitteilte. Eine Besprechung der Mitteilungen des Reichskanzlers fand nicht statt, da die Regierung ankündigte, daß sie im Verlauf des Mittwoch zu einer neuen Besprechung einladen werde. Die Parteiführer behielten sich infolgedessen ihre Stellungnahme zu den Mitteilungen des Reichskanzlers vor.

Das Antwortschreiben der Reparationskommission auf die bisherigen deutschen Vorschläge wird voraussichtlich vor Mittwoch abend von der Reichsregierung nicht beantwortet werden. Zwar hat die Regierung die notwendigen Vorbereitungen zur Ausarbeitung präzipitatorischer Vorschläge bereits getroffen, aber sie will bei ihrer endgültigen Stellungnahme die Gutachten der in Berlin anwesenden internationalen Finanzfachverständigen nicht unberücksichtigt lassen.

Die Finanzfachverständigen-Konferenz hat leider zu keiner einheitlichen Auffassung der Teilnehmer geführt. Es werden der Regierung zwei Gutachten unterbreitet werden, von denen das eine, das bereits überreicht wurde, von Reines, Cassel, Brandt und Jenz besetzt ist, während das andre von Bissinger und den übrigen Beteiligten ausgearbeitet wird. Das unter Mithilfe von Reines ausgearbeitete Gutachten soll im Laufe des Mittwoch der Öffentlichkeit übergeben werden.

Sobald die deutschen Vorschläge überreicht sind, wird die Reparationskommission Berlin verlassen, da sie

hier, wie in dem Schreiben an die Reichsregierung ausdrücklich betont wurde, eine Entscheidung nicht fällt, sondern ihr Aufenthalt lediglich informativem Charakter hat.

Inzwischen hat der Dollar 8000 weit überschritten. Das ist ein Warnungssignal nicht nur für die deutsche Regierung, sondern auch für die Reparationskommission, die nach Empfang konkreter Vorschläge schleunigst eine Entscheidung herbeiführen sollte. —

### Die Kohlenlieferungen an die Entente.

Die Kohlenverhandlungen der Regierung mit der Reparationskommission haben bereits am ersten Verhandlungstag einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Besprechungen bezogen sich hauptsächlich auf die letzten Vereinbarungen zwischen Reparationskommission und Regierung über die Lieferung von Reparationskohle. Nach diesen Abmachungen muß Deutschland monatlich 1725 000 Tonnen Kohle an die Entente liefern, die zum übergroßen Teile von den Ruhrbergwerken aufgebracht werden. Nur ein ganz geringer Teil entfällt auf die Bergwerke Polnischer Oberschlesiens bzw. Deutsch-Oberschlesiens. In den Vereinbarungen hat sich die Reparationskommission das Recht vorbehalten, falls die deutsche Gesamtproduktion an Ruhrkohle im Monat 8,3 Millionen Tonnen übersteigt, auf 20 Prozent der Mehrförderung Anspruch zu erheben. Die am Dienstag geführten Verhandlungen nahmen hauptsächlich auf die Einschränkung Bezug, da die monatliche Förderung an Ruhrkohle 8,3 Millionen Tonnen übersteigt und die Reparationskommission deshalb außer den monatlich abzuliefernden 1725 000 Tonnen noch 229 000 Tonnen verlangt.

Im Verlauf der Verhandlungen wiesen die deutschen Regierungsvertreter eingehend auf die Zwangslage hin, durch die Deutschland infolge der ungesicherten Kohlenlieferungen verlegt wurde. Insbesondere zeigte man der Reparationskommission, die durch ihre maßgebendsten Mitglieder vertreten war, daß die Lieferung von Reparationskohle eine äußerst starke finanzielle Belastung Deutschlands bedeutet und so die Erfüllung unserer übrigen Verpflichtungen sehr erschwert. Deutschland führt viel mehr Kohle ein, als es an die Entente abgibt, und muß diese Kohle zu Weltmarktpreisen zahlen. Ferner ist die Reparationskohle steuerfrei, und eine finanzielle Entschädigung wird für sie nicht erteilt, während die Regierung den Verarbeitenden gegenüber natürlich zu Zahlungen verpflichtet ist.

Der Vorsitzende der Reparationskommission, Barthou, erklärte zum Schluß der informativem Besprechungen, daß die Kommission ihre Kritik gemäß dem Versailler Vertrag ausgeübt habe und daß über die deutschen Einwände gegen die geforderte Mehrlieferung von Paris aus entschieden werden soll. —

### Das Loch im Westen.

Die besondere Stellung und den besondern Schutz, den die Angehörigen der alliierten Rheinlandbesatzungen genießen, haben im Rheinland Sonderverhältnisse geschaffen, wogegen die deutschen Behörden so gut wie nichts auszurichten vermögen.

Der Ausverkauf Deutschlands wie auch die Einfuhr aller unnützen Luxusartikel finden die bequemsten Handelsstraßen im Westen des Reiches. Was französische Soldaten in ihrem Gepäck über die Grenze herüber und hinüber schaffen, entsieht sich der Kontrolle der behördlichen deutschen Organe. Auch die Spekulation in Zahlungsmitteln und der ausgesprochene Schieberverkehr zwischen Mark und Auslandswährung blühen im Rheinland besonders üppig. Die Angehörigen der Rheinlandbesatzung denken natürlich nicht daran, die hiesigen Pöbele deutschen Geldes, die ihnen fortgesetzt in die Taschen gestopft werden, aufzuheben. Was sie damit nicht an billigen deutschen Waren aufkaufen, setzen sie in fremde Zahlungsmittel um.

Die Devisenverordnung der Reichsregierung hat das Einverständnis der interalliierten Rheinlandkommission gefunden. Sie darf im besetzten Gebiet angewendet werden mit dem Vorbehalt jedoch, daß die Verordnung keine Anwendung zu finden hat auf Angehörige der Rheinlandkommission und der Besatzungsarmee, soweit diese auf eigene Rechnung und zur Deckung ihres persönlichen Bedarfs kaufen. Mit andern Worten: Die Angehörigen der Rheinlandbesatzung haben noch wie vor das Recht, zum Schaden der deutschen Markverwertung auf eigene Rechnung in ausländischen Zahlungsmitteln zu spekulieren. Das Gegenstück im Westen bleibt offen. —

# Hungerblockade der Agrarier.

Die agrarische Hungerblockade gegenüber den städtischen Verbrauchern nimmt trotz der Erhöhung der Preise für Umlagegetreide unvermindert ihren Fortgang. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsverbandes, die am Dienstag stattfand, machte der Vertreter des Reichsernährungsministeriums die Mitteilung, daß zur Versorgung in Markenbrot schon jetzt mehr Getreide aus dem Ausland eingeführt werden mußte als im Vorjahr. Die Landwirte hätten von der Umlage bis Ende Oktober nur 400 000 Tonnen Brotgetreide geliefert, während sie im Vorjahr in der gleichen Zeit 1,14 Millionen Tonnen Brotgetreide eingeliefert haben. Der Fehlbetrag könne nicht allein durch die schlechte Ernte erklärt werden. Der Vertreter des Ernährungsministeriums richtete daher einen dringenden Appell an die Landwirte, die Ablieferung des Umlagegetreides soweit als irgend möglich zu beschleunigen.

Das Bild, das hier von der Ernährungslage gegeben wird, ist geradezu erschreckend. Wenn Staatssekretär Heinrich die Schuld daran dem Versagen des technischen Apparats zuschob und auch die späte Beschlußfassung über das Gesetz für den Fehlschlag der Umlage verantwortlich machte, so hat er vergessen, hinzuzusetzen, daß sein Ministerium dafür in vollem Umfang verantwortlich ist. Das Reichsernährungsministerium hat die Vorlage außerordentlich spät ausgearbeitet und an den Reichstag gebracht, offenbar, weil es mit der Möglichkeit spielte, schon jetzt die freie Wirtschaft einzuführen. Die wirklich Verantwortlichen aber für die geringen Erfolge, die die Umlage bisher gehabt hat, sind die Agrarier, die nicht nur die Aufstellung einer einwandfreien Erntestatistik hintertrieben, sondern sogar vielfach die Weisung ausgegeben haben, die Veranlagung zur Umlage zu hinterziehen. Man verstande gedruckte Formulare, auf denen gegen eine „zu starke“ Betanzelung zur Umlage von vornherein Einspruch erhoben wurde. Dadurch entstanden natürlich viele Verzögerungen.

Es ist ein gefährliches Spiel, das die Agrarier mit ihrem Lieferstreik treiben — denn nichts anderes ist ihr Widerstand gegen die Umlage. Der Verdacht liegt nahe, daß mit diesem Vorgehen das politische Ziel verfolgt wird, die Arbeiterschaft gegenüber dem Ansturm der Reaktion wirbe zu machen.

# Krise in Mitteldeutschland.

Die Konzentration der Wirtschaft, die man vor dem Kriege so oft totgesagt hatte, hat nach dem Kriege, und gerade in der letzten Zeit, ein häßliches Tempo angenommen. Sie haben in Mitteldeutschland den Zusammenschluß von 34 Holzfabrikfabriken mit der Zuckerraffinerie Halle A.-G. ferner den großen Zusammenschluß in der Zuckerfabrik Holland A.-G. Köthen, in der die Zuckerfabriken W.-Köthen, Hollsch, Götting, Eberich, Wulfsen, Kobusch, Biersdorf und Döbel mit der Zuckerraffinerie Holland, Köthen vereinigt sind. Diese Gruppe verfügt über 3 000 Morgen Zuckerrübenland und verarbeitet 750 000 Zentner Rohzucker. Seine besonderen Ziele sind: Pacht von Gütern, gemeinsame Verwertung der Rasse, gemeinsamer Einkauf von Roh- und Betriebsmaterialien. Also ein ziemlich enger Zusammenschluß.

Sie haben die Zuckerfabrik Glangitz mit vier Holzfabrikfabriken, die eine Interessengemeinschaft mit Carott (Berlin) errichtet, ferner eine Interessengemeinschaft der Zuckerfabrik Anklam mit der Stettiner Raffinerie.

Sie haben Zusammenschlußbestrebungen in Schlesien. In Südböhmen haben sich die Zuckerfabriken Stettin, Glatz, Bogumil, Frankenthal, Rheingau und Oppeln zu-

sammengeschlossen. Frankenthal hat eine Interessengemeinschaft mit der Zuckerfabrik Rauen. Es wird nicht lange dauern, dann werden die 260 Zuckerfabriken mit 50 Raffinerien zusammen mit den 2000 Zuckerrübenanbauflächen einen einzigen Erntebau stellen, der bei seiner Verfügung über eine Zuckerrübenfläche von 360 441 Hektar eine enorme Macht darstellen wird.

In der Kali-Industrie haben wir jetzt vor allem zwei große Konzerne: der Kalikonzerne Salzbergwerk umfaßt Salzbergwerk, Niedersieben, Westereggen, Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldsdorf — also eine Verbindung von Ablagerungsgebieten mit verschiedenen Schichten, chemischen Abteilungen, Braunkohlengruben und Banken — und daneben die Wintershall-Gruppe mit den Deutschen Kaliwerken A.-G. und der Gewerkschaft Glückauf Sondershausen.

Das Motiv für den Zusammenschluß ist immer dasselbe: Verbilligung der Be- und Vertriebskosten, Verteilung des Risikos, Ersparnis an Umsatzsteuer und — das Wichtigste — Sicherung des Profits. Der letzte Geschäftsbericht der Schellerei-Bayerhoffer A.-G. gibt als Grund der Konzentration ganz offen an, man müsse das Unternehmen auf breitere Grundlage stellen, um auch bei schlechtem Geschäftsgang den Aktionären eine genügende Rente zu sichern. Schellerei-Bayerhoffer vereinigt deshalb in sich auch Geseffabrik, Mühlen und Produktions-Gesellschaften für Gerstenbedarf, Brauereizubehälter usw.

Kapitalistische Konzentration, Volkserziehung — wir sind auf dem Wege durch das Fagelmeer, das Karl Marx prophetisch vorausgesehen hat.

# Geschlossene Wunden.

Die Spuren des Krieges sind in Frankreich bereits in erheblichem Umfang wieder verwischt. Nach dem „Petit Parisien“ sind von rund 582 000 Wohnungen, die ganz oder teilweise zerstört waren, über 405 000 Wohnungen wieder aufgebaut, hergerichtet und bewohnbar gemacht worden.

In den zehn zerstörten Departements wohnten vor dem Kriege 4 690 062 Einwohner. Im September war die Einwohnerzahl bereits wieder auf 4 056 883 gestiegen. Die Fläche des durch den Krieg verwüsteten Ackerlandes wird auf 1 923 479 Hektar angegeben. Von diesen sind bereits wieder 1 528 151 Hektar unter Pflugbearbeitung. Von den 58 697 Kilometern zerstörten und beschädigten Landstraßen und Wegen sind nur noch etwa 1 000 Kilometer wiederhergestellt.

Auch die Eisenbahnen sind zum allergrößten Teile wieder betriebsfähig gemacht. Von 1137 Kilometern zerstörten Binnenschiffahrtswegen sind 1016 Kilometer wieder instand gesetzt. Der Viehbestand hat sich fast überall stark an die Vorkriegsstärke wieder angenähert. Die Zahl der Rinder beträgt 99,7 Prozent, die der Pferde, Maultiere und Maultiere 92 Prozent, die der Schweine 93 Prozent, die der Ziegen und Schafe 94 Prozent des Vorkriegsbestandes.

Die Wunden des Krieges sind also in großen wesentlichen Teilen bereits geschlossen. Sie hätten viel früher schon verschunden sein können, wenn nicht die französische Regierung immer wieder die alldeutsche Wiederaufbauhilfe abgelehnt hätte.

# Deutschnationale Demagogie.

Der Hauptansatz des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag mit einer Reihe Anträge der verschiedenen Parteien, die sich mit dem Erwerbsslofen-Problem, der Ernährungsfrage und der Sozial- und Kleinrentner-Fürsorge befaßten.

Wesentlich ist das Vorhaben der Deutschnationalen, die aus dem Verhandlungsprotokoll des Hauptauschusses über die Staatsberatungen vom Jahre 1921 die sozialistischen Forderungen in Bezug auf Erwerbsslofenfürsorge, Arbeitsbeschaffung usw. herauszugeben und als besonders wichtig einzurufen. Alle Forderungen nach Rente- und Deblaudrückung, Landgewinnung und Einbürgerungsarbeiten an der Spitze und Schaffung von sonstigen Arbeitsgelegenheiten für etwa kommende Arbeitslosigkeit waren

in den Forderungen der sozialdemokratischen Fraktionen bei den früheren Staatsberatungen enthalten. Die Deutschnationalen brauchen dringend Agitationsmaterial, das sie sich durch Entlehnung von den Sozialdemokraten beschaffen.

Dann lagen noch deutschnationale und Zentrumsanträge zur Ernährungsfrage vor. Die Deutschnationalen verlangen Ermäßigung der Frachttarife für den Dünger- und Lebensmitteltransport, die Festsetzung des Getreideumlagepreises den Verhältnissen entsprechend und Aufklärung über die Ursachen der Teuerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Die Medner unserer Fraktion wiesen auf die Agitationsbestrebungen der Deutschnationalen hin. Es müsse als eine Demagogie fortbegriffen bezeichnet werden, wenn von dieser Seite an den Volkserziehungsgedanken appelliert wird zu einer Zeit, wo durch die Preistreiberien der Erzeuger und Händler die Ernährung weiter Bevölkerungsschichten völlig in Frage gestellt ist. Einer Erhöhung der Umlagepreise zusammen mit der Ermäßigung der Frachttarife, lediglich zugunsten der Landwirtschaft, werde die sozialdemokratische Fraktion ihre Zustimmung nicht geben können.

Die vorliegenden Anträge wurden einem Unterausschuß überwiesen.

# Hilfe für die Straßenbahnen.

Die fortschreitende Geldentwertung der letzten Wochen und Monate hat die wirtschaftliche Lage fast aller deutschen Straßenbahnen katastrophal mittert. Die Einnahmen dieser für die Volkswirtschaft wichtigen Unternehmen decken nicht mehr die Selbstkosten. Dieser Zustand kann auch durch die Steigerung der Betriebsmaßnahmen nicht beseitigt werden, da sich mit jeder weiteren Fahrpreiserhöhung eine Abwanderung der Fahrgäste in erheblichem Maße bemerkbar macht.

Gegenüber dem Friedenspreis von 1914 betrug Ende Oktober 1922 die Steigerung der für die Straßenbahnen notwendigen Bedarfsartikel, wie Stabeisen das 105fache, Millen- und Koffschienen das 885fache, Ruhrbrickette das 628fache, elektrische Ausrichtungen das 561fache, Röhre und Gekalte das 170fache.

Die Steigerung der Fahrpreise beträgt je nach den örtlichen Verhältnissen das 150- bis 200fache der Vorkriegszeit. Die Löhne und Gehälter sind sehr erheblich hinter den Löhnen der Industrie und des Handels zurückgeblieben, zum Teil werden 50 Mark pro Stunde weniger als ortsüblich gezahlt.

In Anbetracht dessen kann der von den städtischen Körperschaften bisher vertretene Grundsatz nicht mehr aufrechterhalten werden, wonach die Straßenbahnen allgemein als Unternehmen zu betrachten sind, die sich selbst zu erhalten haben. Will man die Straßenbahnen vor dem Zusammenbruch bewahren und damit für die deutsche Volkswirtschaft unermeßlichen Schaden abwenden, so ist schnelle und durchgreifende Hilfe erforderlich.

Am 24. Oktober hat im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung aller beteiligten Kreise, unter Einziehung von Vertretern verschiedener Ministerien, zu der Situation Stellung genommen. Alle an dieser Besprechung beteiligten Interessenten waren einmütig darin einig, daß sofortige Hilfsmaßnahmen notwendig sind.

Im Vordergrund der zu ergreifenden Maßnahmen steht die Ausschaltung der Konkurrenz der Staats- und Eisenbahn durch eine weitere Erhöhung der Personentarife im Nahverkehr, so daß die Einnahmen der Reichseisenbahn im richtigen Verhältnis zu den Selbstkosten der Personenerförmung stehen.

In zweiter Linie muß den mit Verlust arbeitenden lebensnotwendigen Straßenbahnen ein Zuschuß des Reichs und der Kommunen gewährt werden, und zwar zum mindesten in Höhe der von ihnen gezahlten Abgaben. Die Mittel, die Straßenbahnen vor dem Erliegen zu bewahren, müssen die Kreise aufbringen, die an der Aufrechterhaltung dieser

# Kleines Feuilleton.

## Gastspiel des Ehepaars Batten.

Besonders wie das Gastspiel des Herrn Collé, der anderwärts mit dem Titel „Danzelmann“ seine Verühigung für die hiesige Bühne erworben sollte — wie konnte man überhaupt die Verpflichtung eines so wichtigen Sängers ernsthaft in Betracht ziehen! —, besonders und höchst ungeschickt war es, den Kavalier und die Frau in „Bohème“ von Gounod spielen zu lassen, die beide nicht als erstklassig angesehen werden können. Wenn es wirklich ein guter Gesangsduett ist, die glänzende Schwingung der Nachbarn der Bühne jedes Alters nach ihrem Haus Ruffen zu beizubringen und den Unverständlichen wieder einmal Lehrgang auf die Bühne zu zwingen — mag es dann gerade in einer Rolle sein, die von unsrer August-Geister unterrichtet bei besser gepulst wird? Und welche man ferner zeigen, daß Genia Heidenreich ziemlich fälschlich, in der Erwartung jeder und im Spiel nachlässig viel leichter und eher ist als Euseb u. Satopoli, deren Frau alles andere als überzeugend wirkt?

Bei ihrem großen Altersunterschied ist der beiden Gatten ein gemeinsames die Komik. Sie wissen ihre Mittel angedeutet zur Höhe zu stellen, mit dem Unterschied freilich, daß Frau Euseb besonders nachlässig und leichtgläubig ist. Die Frau zeigt eine bewußt jähzornige Unbeherrschtheit erweckende Charaktere, die zu den garica, schwindsüchtigen Kavalieren nicht passen will. Und Batten macht aus dem jenseits, wachsenden Pochen eine Satire, wenn er sich beizubringen an die Hauptrolle und seine hohen Töne nachlässig gelehrt in das gerade erregte Dramenpartie schmeißt. Das ungeschickte Spiel, von Verwirrung in die Rolle, wie wir sie bei Geier so besonders spielen, ist bei ihm nicht eine Spur vorhanden. Dieser Komiker, der sich nicht einmal eine einseitige Schmeichelei heilt — seine Stimme klingt gutartig und gesellig — hat alle Komik des Operncharakters und jene humorvolle Englichkeit mit der nachlässige Charaktere, die in jedem Augenblick auf die Wirkung beim nächsten Publikum bedacht ist.

Das neue Gastspiel wurde natürlich, durch Gastspiel der Damen in einem Opernabend angeschlossen. Das war wiederum, ist kein Zufall und kein Kunst, sondern eine Reihe, ein Gastspiel, eine Komik der Welt, ein Opernabend. Es ist nicht möglich, die Rolle der Hauptrolle nicht abzugeben, ganz im Gegenteil. Gerade die Darstellung der „Bohème“ zeigt wieder, wie langsam die Kunst der Opernabend es ist, daß ein jeder, jeder Tag in den Opernabend kommt.

## Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang November.

In einem gewissen Maße muß ich auf den Berliner Theaterbrief zurückkommen. Der Tag der Zeit, der in der Welt der Kunst und der Kunst „Kunst“ eine so ge-

großen Ausbruch gefunden hat, mag die Freiheit in einer Reihe aus, die jeder oft genug die Schärfe nach dieser persönlichen Beurteilung wieder wachruft. Das das Schicksal des noch der wenigstens noch wichtigen Unausgeglichenheit des „Verwolf“ um ein neues Werk desselben Autors (Angelo Coma aus Spanien, der in Wirklichkeit Rudolf Kersch heißt und aus Budapest (Kosau) emigriert, das „Die Kestermäuerin“ heißt und diesmal nur noch jenseitig, aber nicht mehr wichtig ist, konnte schließlich noch gleichgültig sein. Aber daß auch die Kammerstücke dazu neigen werden, einem über Schwanz von Hennequin und Weber Timotheus in flagranti als Heim zu dienen, läßt sich auch durch die angelegentlichsten schauspielerischen Leistungen Johanna Ledwina, Marg Gühnrichs und des jenseitigen Frankens Neues nicht entzweigen.

Aber sonst kann man von ein paar bemerkenswerten Werken berichten. Jeppers Mädelchen im Schauspielhaus, der „George Dandin“ und der „Arzt wider Willen“ bracht, gehört nur in bezugnehmender Frage dazu, insofern als in der Jugenernung durch Jungen Stellung ein bewußter künstlerischer Wille zum Ausdruck kam, der Abtun einfließt, auch wo er höchstens uninteressant. Auch in der Atmosphäre der Heroldstunde bleibt die Dramaturgie für unser gewandtes Empfinden des Tages, die mehr an unser Mitleid als an unser Lustpunkt appelliert, und auch im Rahmen der Heroldstunde wird der dünne Versteher nicht jostiger. Karl Eisinger und Rudolf Forster haben in den Hauptrollen ihre schauspielerischen Sinne richtig bekommen.

Stärker geben drei von den vier Robertrollen. Im Schloßpark erleben wir einen Abend von europäischem Geiz, demnach folgende Charaktere: „Daisy“ und „Anahel“ Komers bewußte Anlage gegen Barzantiane und Beamtentum „Strainquille“. Anlag des Abends war ein Gastspiel des Wiener Schauspieler Karl Göb, eines Neuschwänzers aus ganz hiesiger, hiesiger Kultur. Von jenseitiger Schärfe immer weiter entfernt, ging in der „Erdbeere“ Albert Baffermann mit all seiner besten künstlerischen Kraft ins Geheuer für eine Komödie von Bernard Shaw, die jetzt „Der Tenjelsmüller“ heißt und schon vor 18 Jahren einmal in Berlin vergeblich verurteilt worden ist. Im Grunde eine recht ungeschickte Schöpfung, die die Komik-Komiker geschickten haben konnte — von dem jenseitigen Langenichts Richard Dabgon, der sich dann doch als ein jenseitiger Welt empfand, der sich jeder für die verhängenen Sparmaßnahmen weigert, — aber sie konnte man einmal von Göb und seiner Geistes mehr als ein Ganzes jenseitig über je hat. Gelegentlich von einer ungeschicklich geschickten, nur im Tempo mittert ein jenseitiger jenseitiger Mitternacht mit der Heine, Winterstein und dem trefflichen Karl Göb neben Baffermann in den Hauptrollen, wurde das Stück ein jeder Erfolg, daß am Sonntag der geschickte Herr Reich (wogegen ich nicht einzuwenden finde) die Partie der Heine auf 300 Mark aussetzen konnte, ohne den Anhang dadurch zu schädigen.

Er hat ja auch den Mut gehabt, einen Versuch zur Wiederherstellung der Komik zu machen, der bewußtwerke Fort-

gungen gab. Noch hat er ein tüchtiges schauhaft mit dem Mantel des Lebensmühen verkrämt, noch hat die Pantomime „Die Schicksale“ von Karl Vollmöller, Must von Jaap Kool, erst als Nachvorstellung Einzug in das Theater am Kurjüstenplatz gefunden. Aber da sie sich durchgesetzt hat, wird sie vielleicht auch einmal andernorts. Es ist das alte Spiel vom Künstler, der seine Geschöpfe verliert, wenn er ihnen erst Gestalt gegeben hat, auf einen Wildhauer angewendet, den die Not dazu treibt, seine Puppen als Schicksalsfiguren auszustellen. Die Kunst des begabten Jaap Kool ist zum Teil sehr bildkräftig, allerdings nicht frei von Anlehnungen. Ernst Kralch hat die Pantomime inszeniert, und man sieht, wie unsere Generation auch hier vergeblich nach dem Stil sucht. Ballet, Naturalismus, Groteske stehen unmittelbar nebeneinander und haben gegenseitig ihre Wirkung auf. Aber der Versuch als Ganzes ist beachtlich und von einem künstlerischen Willen getragen. Erich Böhrer.

Marell-Salzer-Abend. Eine Fülle hunder Gaben erster und heiterer Art kreuzte Salzer vor seinen Hörern aus, die in beängstigender hoher Zahl den großen Saal der „Freundschaft“ besetzt hatten. In dieser gedrückten Zeit scheint das Bedürfnis nach Zerstreuung und Auflockerung um jeden Preis besonders stark zu sein, und ernstere Naturen kommen leicht in Versuchung, diesen Drang zu scheitern, und von einem „Lanzen auf dem Balken“ zu sprechen. Aber die Geschäfte lehrt uns, daß es immer so war; und die Menschheit hat sich immer wieder herausgearbeitet, bis zum nächsten Kladderadatsch. Humor ist, wenn man trahdem lacht! Und Salzer sorgte, daß niemand zu kurz kam. Er hat seine eigne Materie, die oft in Manieriertheit ansartet, aber wenn man zwischen den bekannten Humortypen die Wahl hat, stellt man den kleinen Marell noch immer an die Spitze.

Theaterchronik. Gebbels „Nibelungen“ wurden in zusammengezogener Form kürzlich im Rainiger Stadttheater an einem Abend gegeben. In Magdeburg hat man dieses herrliche Werk schon fast vergessen. — Eine neue Oper von Julius Wittner, dem hiesigen hiesigen Dichterskomponisten, dessen „Gollisch Gold“ letztes Jahr einen großen Erfolg erzielte, wurde am Leipziger „Neuen Theater“ uraufgeführt. „Der Bergzeit“.

Was der guten alten Zeit. Der Theaterzettel einer Wanderbühne, die in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts Niederhessen bereiste — der Zettel lag lange im hiesigen Museum in Braunshweig auf — trägt folgenden handwärtigen Inhalt:

- P. T. Zur Behoemlichkeit des Publikums ist angeordnet, daß die Erste Reihe sich hinlegt! Die zweite kniet! Die dritte sitzt! Die vierte steht! So können alle sehen! Das Laßen ist verboten! weils ein Dramaerpiel ist!

Verkehrsunternehmen ein Interesse haben. Deshalb ist es billig, daß diejenigen Unternehmen der Industrie, des Handels und Gewerbes, für welche die Straßenbahnen im Personen- oder Güterverkehr wichtige Zubringerdienste leisten, Zuschüsse gewähren. Diese Zuschüsse können auf dem Wege direkter Verhandlungen vereinbart werden oder durch gesetzgeberische Maßnahmen festgelegt werden. Endlich ist von Seiten der Regierung auf eine Beschränkung der Kosten der für die zum Straßenbahnbetrieb notwendigen Materialien hinzuwirken.

Darüber hinaus muß natürlich örtlich geprüft werden, ob und inwieweit durch Verbesserung der Betriebsorganisation und dadurch bedingte erhöhte Leistungen dem Zusammenbruch vorgebeugt werden kann.

### Eifernde Staatsanwälte.

Wie bereits verschiedentlich mitgeteilt wurde, hat die Staatsanwaltschaft in Stuttgart in den letzten Wochen eine eifrige Tätigkeit dahin entfaltet, daß sie in Buchhandlungen usw. Jagd auf die Nr. 999 des „Wahren Jakob“ vom 28. Juli d. J. machte, wobei ihr auch glücklich drei Exemplare dieser Nummer in die Hand fielen. Die Beschlagnahmeverordnung stützte sich darauf, daß in der betreffenden Nummer ein Bild enthalten war mit der Überschrift: „Ultima ratio der Republik“, das die Einrichtung einiger Vertreter der reaktionären Kreise Deutschlands durch einige Arbeiter versinnbildlichen sollte. Die Unterschrift lautete: „Den Monarchisten gewidmet.“ Die Staatsanwaltschaft sah in diesem Bild eine Aufreizung zum Klassenhaß und politischen Mord, ferner eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und erhob gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur des „Wahren Jakob“ und gegen den Zeichner dieses Bildes unter Berufung auf § 130 StGB. entsprechende Anklage. Der Fall kam zunächst vor dem Schwurgericht Stuttgart zur Verhandlung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt seine Anklage in vollstem Umfang aufrecht und sah in dem Bild die Ermunterung zur Errichtung der Diktatur des Proletariats. Die Darstellung einer durch Arbeiter vollzogenen illegalen Entsaugung sei geeignet gewesen, auf die ohnehin erregten Arbeitermassen aufreizend zu wirken. Die beiden Angeklagten bestritten jede der ihnen zur Last gelegten unlauteren Absichten. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Cristlieb (Stuttgart), zeichnete in seinem Plädoyer die Biederkeit der Anklage. Bei der Beurteilung des Bildes und seiner Auslegung seien von der Staatsanwaltschaft in blinder Weise alle tatsächlichen politischen und nicht zuletzt künstlerischen Momente verkannt worden und unberücksichtigt geblieben. Die Geschwornen verneinten in beiden Fällen die gestellten Schuldfragen, und so kam das Gericht zu einem völligen Freispruch. Die Beschlagnahme der genannten Nummer wurde aufgehoben.

Der Ausgang dieses Prozesses läßt den Eifer gewisser Juristen aber nicht erlahmen. Durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart wurde „Der Wahre Jakob“ wegen eines Gedichts „Denk an den 9. November!“ indessen erneut beschlagnahmt.

### Sie wollen Italienisch reden.

Daß der Erfolg der italienischen Faschisten unvornehmliche Reaktionen ermuntern würde, war voranzusehen.

In Marktbreit in Unterfranken kam es zu schweren Zusammenstößen durch das Auftreten bewaffneter „Nationalsozialisten“. Sozialistische Führer wurden von den eindringenden Madanhelden verprügelt. Die Herrschaften kündigten an, sie würden „in ein paar Tagen Italienisch reden“. Ganz dazu paßt es, wenn in einer Münchner Volksversammlung bei dem Thema „Bücherfreiheit im Volksstaat“ ein „nationalsozialistischer“ Führer erklärt:

In Italien ist es einer Handvoll nationalgefärbter Männer gelungen, Ordnung zu schaffen. Auch Bayern werde seinen Mussolini haben, wenn anders keine Ordnung zu erreichen sei. (Zurufe: Hitler!) Unter einer nationalen Diktatur werde es sich besser leben lassen als im freien Volksstaat!

Dieselben Herrschaften, die unter dem Schutze der Polizei ungeniert den wildesten Terror in die Lat unzulassen suchen, haben im Reichstag mit allen Mitteln Buchstrafen für Versammlungsstörer durchsetzen wollen. Natürlich nur deshalb, weil sie wissen, daß sie stets straflos ausziehen.

Daß ihre Tapferkeit nur da zu merken ist, wo sie unter behördlichem Schutze sich an Wehrlosen austoben kann, zeigt der Kommentar der reaktionären Blätter zu den sächsischen Wahlen, die bekanntlich vollkommen ruhig verlaufen sind. Dort haben die armen Bürger, die „Volksmassen“, zu deren Herzgott gehen wollte, um uns aus dem Elend zu befreien, nur wegen des roten Terrors nicht gewählt. Die „Noten“ aber haben ihren Sieg errungen nach Art der Russen, die ihre Truppen mit Maschinengewehrfeuer ins Gefecht trieben.

Das Gerede vom Terror ist natürlich blanker Unsinn. Es enthüllt nur die innere Ohnmacht einer Bewegung, die in Deutschland als eine verschwindende Minderheit nur durch Staatsstreik und Diktatur ans Ruder kommen könnte. Das Werben um Arbeitermassen, das die Deutschvölkischen durch Knittel-Runde oder durch Maurenbrecher verstärkt versuchen, ist in Deutschland aussichtslos. Das haben die sächsischen Wahlen doch wohl zur Genüge bewiesen.

### Der Schweizer Wahlerfolg.

Die jetzt vorliegenden endgültigen Biffern über die schweizerischen Nationalwahlen vom 29. Oktober gestatten ein Gesamtbild über das politische Kräfteverhältnis in der Schweiz. Wenn auch im allgemeinen keine wesentliche Verschiebung im Stärkeverhältnis der Parteien eingetreten ist und die Geschicke des Landes nach wie vor von den Freimütigen und den Bauern

geleitet werden, so zeigen diese Wahlen doch, daß die Sozialdemokratie den roten Punkt überwunden hat und wieder im Aufsteigen begriffen ist. Von den insgesamt 198 Mandaten entfielen 48 auf die Sozialdemokratie, 2 auf die Kommunisten und 3 auf die Grünländer. Unsere Partei hat insgesamt fünf Mandate gewonnen, während die Kommunisten 1 und die Grünländer 3 Mandate verloren haben. Diese beiden Gruppen sind nun im Nationalrat zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken, und der einzige „Erfolg“, den sie zu buchen haben, ist der, daß sie bei den Wahlen der Sozialdemokratie Knittel-Runden zwischen die Weine warfen und wertvolle Kräfte der Partei, die sonst zum Kampfe gegen die Bürgerlichen hätten eingesetzt werden können, auf sich ablenkten.

Die Zunahme der Sozialdemokratie und die Wehr der Arbeiter von den unklaren Sozialreformisten und phrasenhaften Kommunisten zeigt mit aller Deutlichkeit, daß das schweizerische Proletariat die innere Zerküftung und Spaltung hat und sich in seiner überwiegenden Mehrheit auf dem Boden der Klassenkampftheorie der Sozialdemokratie zusammengefunden hat. Die Energie, mit der die Partei ihren Kampf gegen das Buchhändlergesetz Häberlins und für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages führte, hat ihr die Sympathien weiter Kreise der Bevölkerung zugeführt und das Vertrauen der Arbeiterklasse in ihre Schlagkraft und Kampffähigkeit gestärkt.

**Dollar** Mittliche Notiz vom **9000 Mark**  
Dienstag 8428  
Mittwoch mittig zirka

### Notizen.

**Ermäßigung der Getreidumlage in Ostpreußen.** Auf Drängen der Landwirtschaftskammer, die das ertägliche Maximum der Umlage für Ostpreußen mit 120-125 000 Tonnen angegeben hat, ist die Getreidumlage für Ostpreußen von 174 000 auf 140 000 Tonnen herabgesetzt worden. Gleichzeitig hat die Reichsgetreidestelle den Mähefriststermin für das erste Drittel für Ostpreußen vom 31. Oktober auf den 20. November verlegt. So kommt die Regierung Schritt für Schritt den „notleidenden“ Agrariern entgegen.

**Löhne und Saluta.** Nicht die deutsche Saluta, sondern die niedrigen Löhne der deutschen Arbeiter schafften die Unzufriedenheiten für die deutsche Industrie. Das beweist wieder die Tatsache, daß Holland, aus Furcht der deutschen Konkurrenz zu unterliegen, zur Erhöhung der Löhne Schritte unternimmt. Der Rohstoffkauf Deutschlands im Ausland und bezahlte dafür insolge der Weltmarktlage hohe Summen. Daß die deutsche Textilindustrie dennoch exportfähig ist, ist bisher nur insolge der schlechten Entlohnung der deutschen Arbeit, die in diesem Fall einen großen Teil der Produktionskosten darstellt, möglich gewesen.

**Beamtenbezüge für November.** Der Ueberwachungsanspruch des Reichsstaats bewilligte am Dienstag die neue Erhöhung der Beamtenbezüge für November. Dementsprechend wird ab 1. November 1923 zu dem Grundgehalt den Vätern, dem Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen ein Leistungszuschlag von 49 von Hundert zu schnell als möglich ausgerechnet; hinzu kommt ein Frauenzuschlag von monatlich 1000 Mark. Der Kredit der Reichshauptkasse zur Fortführung der laufenden Kassengeschäfte muß von 12 500 Millionen Mark auf 500 Milliarden Mark erhöht werden. Sofort beantragt werden muß ein Zwischenkredit von 120 Milliarden Mark.

**Der Bayerische Landtag einberufen.** Die nächste öffentliche Sitzung des Bayerischen Landtags ist auf den 8. November festgelegt worden. Auf der Tagesordnung steht neben geschäftlichen Angelegenheiten die Wahl des Ministerpräsidenten.

**Die Münchner Arbeiter rufen zur Abwehr.** Die „Münchner Post“ berichtet über das Erbeben der Nationalsozialisten und teilt dabei mit, daß die Nationalsozialisten eifrig weiter rüsten. Die Waffenausgabe, verbunden mit der Parole der Erlösung der „Münchner Post“, gehe so geräuschlos vor sich, daß jeder, der es wissen wolle, davon Kenntnis habe. Im ganzen Lande treffe der bayerische Faschismus seine Vorbereitungen. Das Blatt fordert, daß der sozialistischen Arbeiterschaft von der Regierung das Maß von Freiheit in der Abwehr gelassen werde, das sie bisher den Faschisten im Angriff einräumte. Die sozialistischen Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre beantragten bereits eine große Versammlung zur Organisierung dieser Abwehr.

**In Ordnung.** Im Auftrag des Parteivorstandes erfolgte eine Revision der Geschäftsführung der ehemals unabhängigen Saartribüne in Saarbrücken. Die Prüfung ergab, daß keine finanziellen Gelder für die Zwecke der Partei oder der Presse genommen oder verwendet worden sind.

**Ein größtes Waffenlager ansgehoben.** In dem Bezirkum des Grazen zu Pappenheim - Pappenheim liegt in Bayern im Regierungsbezirk Mittelfranken - wurde bei einer Hausdurchsuchung durch die Gendarmerie ein Waffen- und Munitionslager beschlagnahmt. Es wurden gefunden: 273 Infanteriegewehre Modell 98, 3 Riflen Handgranaten, 12 Kisten M.-Gewebrmunition in 250-Stück-Gurten, 4 Kisten M.-Gewebrmunition in 500-Stück-Gurten, 1 Heißlocher Infanteriemunition, Ersatzteile für Maschinengewehre. Das Waffenlager ist am 20. September auf zwei Lastautos zum Rabenheimer Gut gefahren worden. Der größte Besitzer soll nach einer hiesigen Meldung persönlich beim Abladen und Verladen der Waffen geholfen haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hand genommen. Man darf daher wohl von der bayerischen „Ordnungs“regierung eine umgehende Aufklärung über den Vorfall erwarten, auch darüber, wo die Waffen herkommen und wozu sie Verwendung finden sollten.

**Künstlicher Agitationsstoff.** Die kommunistische Presse hat wieder Agitationsstoff. Hungerstreik in der Strafanstalt Görlitz. Fünf politische Gefangene müssen zu diesem zweifelhaften Mittel greifen usw. Und das alles, trotzdem die Kommunisten wissen müssen, daß sich unter diesen fünf Gefangenen drei befinden, deren Angelegenheit bereits am 28. Oktober den Annehmeauschuss beschäftigt hat und nach einer notwendig gewordenen Nachfrage vor ihrer unmittelbaren Erledigung steht. Das hätte die kommunistische Presse den politischen Gefangenen sagen müssen, aber wo sollte sie dann den Agitationsstoff hernehmen?

**Demonstration der Ukraine.** Am Sonntag fand, wie die Blätter melden, vor dem Gebäude der polnischen Gesandtschaft in Berlin eine Demonstration ukrainischer Studenten gegen die polnische Gewalttätigkeit in Ostgalizien statt. Die Demonstranten verteilten Protestplakate unter die Passanten und gingen nach Abführung ihrer Nationalhymne in Ruhe auseinander.

**Keine Arbeitstage am 9. November in Berlin.** Aus wirtschaftlichen und politischen Gründen hat die Berliner Gewerkschaftskommission ihren Beschluß vom 1. November, den Neuntagestag durch Arbeitstage zu begeben, wieder aufzuheben. Einem Aufruf an die Arbeiterschaft wird zur Begründung ausgeführt, daß der Republik und den Errungenschaften der Revolution von Bayern aus Gefahr droht. Da gelte es, die Kraft und den Opfermut der Arbeiterschaft bis zur Stunde der Entscheidung aufzusparen. Dann wird dieser Kampf zum Sieg über die Reaktion führen.

**Ein Verleumder verurteilt.** Vor der Strafkammer Logau fand der schon einmal verurteilte Prozeß des Genossenschaftsmanns gegen den früheren Stahlhelm-Fortsitzenden Uebe wegen Verleumdung statt. Uebe hatte in einer öffentlichen Versammlung in Logau erklärt, Scheibemann hätte seinezeit für die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg 5000 Mark Belohnung ausgesetzt. Der Angeklagte konnte nicht den geringsten Beweis für Wahrheit seiner Behauptungen erbringen. Das Gericht verurteilte ihn daraufhin zu einer Geldstrafe von 5000 Mark. Eine Summe, die der Verurteilte mit einer Hand auf den Tisch legt. Das Verleumdende Scheibemanns kann danach ruhig weiterbetrieben werden.

**Brotdorff in Moskau.** Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brotdorff-Rossau, hat am 6. November in einem feierlichen Antrittsbesuch sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten des Zentralfederationskomitees Kalinin überreicht. Bei dieser Gelegenheit wies der Botschafter darauf hin, daß der Vertrag von Rapallo einen Strich unter die Vergangenheit gemacht habe, aber nur soweit sie traurig war. Durch vertrauensvolles Zusammenwirken soll jetzt wieder aufgebaut werden, was zerstört wurde, sollen der Menschheit neue Kulturwerte geschaffen werden. In ähnlichem Sinne antwortete Kalinin, der den Botschafter „der mit uns befreundeten Deutschen Republik“ begrüßte.

### Depeschen.

**Suspension der Gegenfäße im Orient.**  
Ab. London, 8. November. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Mikat-Pascha den Ministern eine Note überreicht, in der die Ausweisung der britischen Untertanen aus Konstantinopel gefordert wird.

Ab. Paris, 8. November. Nach einer Gasmeldung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare ihre Regierungen ersucht, Maßnahmen zugestimmt, die der Verschärfung des Belagerungszustandes gleichkommen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen wird damit begründet, daß die neue Verwaltung Schritte unternahme, die mit der früheren Regelung im Widerspruch stehen und gegen die Ausländer gerichtet sind.

Ab. Paris, 8. November. Wie Savas mitteilt, hat der Vertreter der Regierung von Angora in einer Unterredung mit einer Delegation der ägyptischen nationalen Partei mitgeteilt, die Regierung von Angora erkenne England keinerlei bevorrechtigte Stellung im Mittel zu. Die Frage sei entsprechend den von der ägyptischen nationalen Partei aufgestellten Forderungen zu lösen.

**Eine zweite Bankierkonferenz.**  
Berlin, 8. November. Nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ seien seit geraumer Zeit Bestrebungen im Gange, eine zweite Bankierkonferenz unter dem Vorsitz von Morgan zur Diskussion der Reparationsfrage nach Paris oder Brüssel einzuberufen. Da Morgan, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, spätestens am 26. November nach Amerika zurückkehren gedenkt, soll die Bankierkonferenz nach vor diesem Termin stattfinden. Das sei auch der Grund, weshalb die Reparations-Kommission möglichst rasch nach Paris zurückzukehren wünsche.

**Unruhen in Portugal.**  
Ab. London, 8. November. Reuter meldet aus Lissabon: Am 6. November abends erfolgten zahlreiche Bombenexplosionen, angeblich im Zusammenhang mit einer ausländischen Bewegung. Die Unruhen wurden unterdrückt. Die Regierung scheint die Lage zu beherrschen.

**Der Sultan will nicht unter Englischen Dreck.**  
Ab. London, 8. November. Reuter meldet aus Konstantinopel: Als der britische Oberkommissar den Sultan besuchte, erklärte dieser, daß er als Oberhaupt der gesamten mohammedanischen Welt die Beschlässe Angoras nicht annehmen könne.

**Wahlen in Amerika.**  
Ab. New York, 8. November. Der Demokrat Smith wurde zum Gouverneur des Staates New York gewählt. Er schlug also den augenblicklichen republikanischen Gouverneur Miller.  
Ab. Chicago, 8. November. Hier haben die Demokraten in den gegenwärtig republikanisch beherrschten Bezirken die Führung. Der Demokrat Copeland wurde gegen den Republikaner Colver für den Staat New York in den Senat gewählt.

**Der Tod des Kohlengräbers.**  
Ab. Spanaker (Pennsylvanien), 8. November. (Reuter) Von den Opfern der Bergwerkstalartröpfung sind bisher 63 Leichen geborgen und 32 Lebewunde ins Krankenhaus gebracht worden. 13 Bergleute werden noch vermisst.

### Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Bezug wird erleichtert durch Verwendung von Leserkarten der Volksstimme. Schlußheft des Jahresverzeichnisses der deutschen Buchhändler z. St. 210.  
Zur Abholung liegen bereit:  
Die Frau und ihr Haus Nr. 10, Welt und Wissen Nr. 11.  
Wieder vorrätig:  
Kater: Wie gelangen wir heute zum Eigenheim? Mit 16 Abbildungen. Geben Siebter und folgend, der es werden will, sehr zu empfehlen. (Lehrmittelverlag Nr. 679.) 32 Mark.  
E. G. H. Interkonfessionelles Lehr- und Lesebuch für Erziehung allgemeiner Schüler Religionslehre in weltlichen Schulen und freigelegten Familien. Dritter Teil: Oberstufe. Geschichte und Leben des Christentums. Grundlegung der modernen Weltanschauung als natürliche Diesseitsreligion. Der mit großer Spannung erwartete 3. Band ist nun endlich erschienen. 160 Mark.  
Kähler: Der Frauen Hausbuch. Jahrbuch für Arbeiterfrauen und -kinder. Ein hübsches Büchlein für unsere Frauen und Mädel mit vielen guten in sich abgeschlossenen Artikeln und zahlreichen Bildern. Dieses Schriftchen muß Eigentum aller Arbeiterinnen sein. 70 Mark.  
Vor seine Zeitschriften bisher von der Buchhandlung Volksstimme bezogen hat, wird gebeten, den Bezug durch die Buchhandlung Volksstimme aufrechtzuerhalten. Die in Magdeburg wohnhaften Bezieger wollen bitte unter Buchhandlung zur Besprechung der künftigen Lieferungsform aufsuchen. Der Bezug nach außerhalb kann durch die Zeitschriftenverwaltung erledigt werden.

**DIXON** das dankbare Seifenpulver  
ist sparsam im Gebrauch und billig.  
ALLEINIGE HERSTELLER:  
HENKEL & Co., DUSSELDORF



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. November 1922.

Die vereinigte Partei.

Genossen und Genossinnen! Nachdem im Bezirk die Einigungs-

Auf treue Parteiarbeit wird es vor allem ankommen, soll die

Deshalb steht euch in der kommenden Woche euren Nebenmann

Das allein schon sollte für jeden Arbeiter, Angestellten und Beamten

Deshalb, ob Mann oder Frau, heran an die Arbeit! Werbt in

Es lebe der Sozialismus!

Der Vorstand der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die Zustellung der „Volksstimme“.

Wir erhalten von den Lesern der „Volkszeitung“ fortgesetzt

Der Postbezugschein kann die „Volksstimme“ nicht stillschweigend

Verlag der „Volksstimme“.

Halle Stadt und Land.

Wohl selten ist einem Architekten so viel Wasser in den Wein

Von all diesen vorzüglichen Baugebauten ist vieles in der

Trotz all dieser Verklümmungen im Gesamtplan, in Grund-

Hier seien einige Ziffern angegeben, die eine Vorstellung

Gengstföhrung.

Als erste Veranstaltung in der Miesenhalle „Stadt und

Die ausgehnuten Stallanlagen befinden sich in doppelter

Die Vorführung zur Rörung, d. h. zur Prüfung für die

Der „Hallenbau für Stadt und Land“ hat seine erste Probe

Wer in allem: auch die „Halle Stadt und Land“ ist — trotz

Eins fehlt allerdings noch: der Anschluß an die Straßen-

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Die Revolutionsfeier findet am Donnerstag den 9. November

Der 9. November ist unser Tag.

Was wuchs aus des Weltkriegs Rauch und Flammen

Was war das Ende der Schlachtenleiter

Der Ernst dieser Zeit ist beim Volk nur allein

November 1922. Freig Gille.

Noch keine Klarheit.

Der Gesamtvorstand des Mietervereins nahm in

Die Grundmiete errechnet man nach Abzug von 21 Prozent der

Die Grundmiete errechnet man nach Abzug von 21 Prozent der

Bezüglich der gesetzlichen Miete sieht sich der Gesamtvorstand

Schließlich der öffentlichen Organe Bewunderung erregt. Die Bebil-

Wenn auch eine Gesamtaufstellung der Betriebskosten erst am

Neue Postgebühren.

Die Entwertung der Mark und die sich daranschließende Steige-

Für Postkarten im Ortsverkehr beträgt die Gebühr 3. im

Für Geschäftsbriefe und Mitteilungen bis 250 Gramm

Päckchen kosten bis 1 Kilogramm 2 M. Für Pakete in

Für Postanweisungen sind zu zahlen bis 50 M. 6. über

Die Einschreibgebühr ist auf 8 M., die Vorzugsgebühr für Nach-

Die Auslandsgebühren betragen vom 15. November an:

Die Fernspreckgebühren werden vom 1. Dezember an

— Dollarkurs und Wochenmarkt. Das günstige Wetter,

das in den heutigen Vormittagstunden herrschte, verursachte auf dem

Wochenmarkt lebhaften Verkehr. Es machte sich allerdings auch eine

— Zur Gehaltsfrage der Angestellten. Der Zentral-

Der Verhandlungen der Angestelltenorganisationen bei der Regierung insbe-

Der Verhandlungen der Angestelltenorganisationen bei der Regierung insbe-





**Cafés, Wein- und Likör-Stuben**

**Fürsten-Kaffee** mit Sommer-Palmen-Terrasse  
Große Diesdorfer Straße 12  
Täglich nachmittags und abends:  
Erstklassige Künstler-Konzerte

**Café Metropol**  
Inhaber: Walter Erxleben, Kl. Marktstr. 5

**Café Vaterland**, Kaiser-Wilhelm-Konditorei — Angenehmer Aufenthalt

**Café Hohenzollern**  
Kleinkunstbühne — Weinstaurant — Salon-Burg

**Café Kerkau**, Große Müntzerstraße Nr. 18  
Nachmittags und abends: Künstler-Konzert

**Viktoria-Festsäle**, Dreifarbendstraße Nr. 14  
Restaurant und Café

**Café Monopol**, Schamhorstplatz  
Familien-Café — Spezialität Eis — Fernsprecher 515

**Fritz Steuer**  
Zirkus-Restaurant und Café

**Reuters Weinstuben**, Kaiser-Wilhelm-Platz 4 — Fernruf 4904

**Kantorowicz-Likörstube**  
Schönebeckstraße 4 — Fernruf 2124

**Schumanns Likör- und Weinstuben**  
Rote Johannisberg und Knochenhauererfer  
Restaurant und Café — Täglich: Künstler-Konzert

**Mampes Likörstube**, Kaiserstraße Nr. 95  
Inhaber: Albert Schmidt

**Fledermaus-Likörstube**, Lötchehofstraße Nr. 20  
Täglich: Künstler-Konzert

**Spirituosen-Quelle**, Inhaber: H. Oster, Wilhelmstraße, Große Diesdorfer Straße 19/20 — Fernruf 3779

**Vogelgesang** Jeden Sonntag Musik-Unterhaltung

**Bekleidung**

**E. Ackmann Nachf.**, Jakobstraße Nr. 44  
Hüte — Sport- und Vereinsmützen

**Huthaus Ulrichsbogen**, Breiteweg 159  
Spezialgeschäft für Hüte und Mützen

**Schneider & Co.** Breiteweg Nr. 7/8  
Herren-Anfertigungen

**Max Matthes — Herren-Hüte**  
Wilhelmstraße Nr. 9 — Breiteweg Nr. 2374

**L. Schächter & A. Wiesner**  
Eisenstraße 11 — Fernruf 3885  
Hose, Jaggen, Stoffe, Web- und Wollwaren für Wiederverkäufer und Privats sehr preiswert

**Reinhold Quatz**, Jakobstraße Nr. 49  
Herren-Artikel

**B. Döschner**, Schönebecker Straße Nr. 108  
Pelz- u. Herrenmoden, Angestellte in eigen. Werkst. Fernspr. 7780

**M. PRESSLER**, Johannismarktstraße 6  
Kleider zu günstigen Preisen Pelz-, Mäntel-, Kollagen-, Zylinder- u. Strohhüte sowie Mäntel- u. Felder-Jaggen.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaren, Stoffe, Wäsche, Schürzen usw.

**Kaufhaus für Gelegenheitskäufe**  
Jakobstraße 3 Inh.: J. Schöler Ecke Peitzberg

**F. Rostholder** Neuer Weg 13  
Web- und Wollwaren

**Margarete Herrmann** Seidn., Alt-Salbke 2  
Pelz-, Web- und Modwaren

**Grosche & Co.** Kaiserstr. 28  
Wäscheartikel — Mäntel, Strickerei

**S. Gutmann**, Alte Ulrichstr. 7, II  
Wäscheartikel und Hobbwaren

**Wäsche-Jahoff**, Himmelreichstr. 21  
Elegante Herren-Wäsche — Beste Damensachen

**Sporthaus Adolf Salomé**  
Breiteweg 167, gegenüber dem Schloss

**Rudolf Zimmermann**, Breiteweg Nr. 272  
Herren-Artikel

**D. Lichtenstein**, Jakobstraße Nr. 34  
Manufaktur, Kurz-, Weiss-, Wollwaren  
Trikotagen

Reserviert für

**Schuhhaus Stolle**  
Verkaufsstelle der  
Bayer Schuhwarenfabrik Stolle & Cie.  
Geschäfte in Magdeburg:  
Breiteweg 57, Tel. 4239 — Jakobstr. 46, Tel. 4239  
Buckau: Schönebecker Str. 29/30, Tel. 3154

# Geschäftliche Rundschau und Zeitungs-Dauer-Fahrplan

**Industrie**

Reserviert!

**Lokmobilen — Dampfkessel**  
Ankauf — Verkauf

**Valentin Müller**, Magdeburg-Neust., Ranchstraße 8/9 — Telefon 4901

**M. Kampf, Maschinenfabrik**  
Schneidmaschinen, Kreisfrägen, Fräs- und Langlochbohrmaschinen  
Fernsprecher 3788 Wielandstraße 32h

**Ernst Meichner**, Bankstraße 1, Fernruf 3391  
— Drahtstiftfabrik —

**Willy Zander**, G. m. b. H., Kibbahuof, Essensmarkt, Fruchtsäfte, Brauerei- und Kellereimaschinen, Flaschen

**Sackkarrenfabrik**  
Gebr. Becker & Co., Gr. Diesdorfer Straße 203, Fernruf 1708  
Fernruf 4018 und 6489

**Adolf Mannes**  
Magdeburg-Wilhelmstadt, Goethestraße 12  
Fernruf 4018 und 6489

Alteisen, Nutzeisen, Metalle, Maschinen

**F. Ergang**  
Sonderwerk für Brauerei- und Mälzerei-Anlagen

**Martin Joost** Gr. Diesdorfer Straße 231, Fernruf 1034  
Weißblechdosen m. Falzverschluß f. Wurst, Fleisch u. Gemüse

**Max Wick**  
Schützenstraße 14 — Hausschuh- und Pantoffelfabrik

**Schuhfabrik Freye & Co.**  
Magdeburg-Neustadt, Agnetenstraße 10

**Rudolf Morgenstern**

Telephon 6307 u. 6308 Holzgrosshandlung Telephon 6307 u. 6308  
Magdeburg

Kiefern — Fichten — Tannen — Schnittmaterial

**Gebr. Allendorff, Kaiserbrauerei**

Schönebeck a. d. Elbe

empfehlen ihre vorzüglichen hellen und dunklen Fass- und Flaschenbiere

Ohne Gewähr	G	Ohne Gewähr
<b>Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg nach</b>		
Braunschweig-Hannover (V): 12:00 (D), 12:30 (D), 5:40, 9:24, 12:00 (D), 1:30, 3:12 (D), 5:54, 6:15 (D), 7:15		Köthen (II): 12:05
Braunschweig-Hallein (V): 12:22 (D), 3:12 (D)		Groß-Salze-Elmen (II): 5:40 (W), 6:05 (W), 12:10 (W), 1:45 (W), 2:30 (S), 4:15 (W), 9:20
Braunschweig-Seesen (V): 2:02		Förderstedt (II): 3:50 (W)
Braunschweig (V): 9:10 (Ez), 1:30, 12:22 (D)		Güsten-Erfurt (II): 3:15, 7:40, 12:40, 4:05
Eilsleben (V): 4:00 (W), 11:20		Güsten (II): 9:15, 2:50 (W), 6:20, 10:55
Berlin (IV): 4:20, 5:20 (D), 6:50 (D), 7:05 (D), 8:05, 10:05, 1:15 (D), 4:10 (D), 5:05, 5:30 (D), 8:22 (D), 9:20		Kreuzen-Frankfurt a. M. (III): 12:05 (D)
Burg (IV): 5:22 (W), 2:15, 4:25 (W), 6:45, 11:20		Blumenberg (III): 3:25 (W), 5:42 (W), 7:50, 3:05, 4:41, 6:41
Loburg (IV): 7:40, 1:00, 9:20		Thale (III): 6:30, 9:15, 12:15, 3:55, 7:10
Zerbst-Leipzig (IV): 5:22, 7:00 (Ez), 9:00, 1:00, 3:05, 7:15		Halberstadt (III): 9:05, 1:40 (D), 11:20
Gommern (IV): 4:05		Wittenberge (I): 5:25, 8:45 (D), 6:10, 11:20
Halle-Leipzig (II): 4:05, 7:00 (D), 7:50, 10:00, 11:00 (D), 1:00, 4:00, 6:15 (D), 7:20, 9:22 (D)		Wolmirstedt (I): 5:10 (W), 6:00 (W), 11:50, 4:00 (W)
		Oebisfelde (I): 6:15, 9:40, 1:00, 4:40, 8:20
		Stendal (I): 9:25, 1:15, 3:35, 7:25 (D)
		Neuhaldensleben (I): 3:25 (W), 12:20

**Möbel-Palast Gustav Jentzsch**, Breiteweg 120

**Rudolf Brüning, Buckau** — Inh.: W. Liebelt —  
Schönebecker Strasse 21  
Lederwaren, Reisekoffer und -taschen, Hand-, Geld- und Brieftaschen

**Alte Neustädter Zigarren-Zentrale Gebr. Semff** Agnetenstraße 18

Kronprinzenstrasse 4 **Julius Wolff** Kronprinzenstrasse 4  
Gardinen — Teppiche — Möbelstoffe

**Wirtschafts-Bazar Sudenburg**  
Halberstädter Straße 117 Inhaber: Walter Koch Halberstädter Straße 217  
Porzellan — Glas — Emaille — Steingut — Geschenk-Artikel

**Albert Habich, Buckau** Schönebeck. Str. 107  
Glas — Porzellan — Haus- und Küchengeräte

**Schuhhaus A. Himmelstern**  
Tel. 7324 Schönebecker Straße 94b Tel. 7324

**Allgemeines**

**Mehlbude** Halberstädter Straße Nr. 7  
Spezialität: Ia. Mehle, sämtliche Futtermittel für Gaus- und Kleinviehzucht

**LINDAU & WINTERFELD**  
Lindau-Zigaretten und Raucherbake

**SPIELWARENHAUS TIETZ**  
Nr. 234 Breiteweg Nr. 234

**Otto Bartenwerfer** Alter Markt Nr. 27  
— Handbäder —

**Eleg. Lederwaren u. Reise-Artikel**  
L. V. H. Meißel, Kaiser-Wilhelm-Straße 44  
Eigene Fabrikation

Reserviert für  
**A. REINHOLD**  
PAPIER- UND LEDERWAREN  
BREITEWEG 71/72

**Rohprodukte u. Felle**

**Rühlmann & Bendix**  
Schützenstraße 14 — Fernruf 6003  
— kaufen Säcke —

**H. Auchhisiger**, Magdeburg-Sudenburg  
Braunschweiger Str. 22  
Rohprodukten-Handlung, An- u. Verkauf sämtlicher  
Produkten, Spezialität: Altmetalle — Alteisen

**M. Kohl**, Bankstraße 8, Fernruf 6792, kauft stets  
sämtliche Sorten Metalle, Eisen und Flaschen zu höchsten Preisen

**Ankantszentrale Wilhelmstadt**  
Oswaldstraße 19, Eingang Eberharder Straße  
Bekleidungs-, Felle — kostengünstige Abholung — Tel. 568

**S. Freund** vormals Sörger & Freund, Kl. Müntzer Str. 3  
Telephon 7729 kauft stets sämtl. Sorten  
Metalle, Altpapier und Altmetalle zu höchsten Preisen

**Gebr. Rosenbaum**, St. Michael-Straße 21a,  
Fernsprecher Nr. 3392  
Rohprodukten und Papierstoffe

**Hermann Limmer** Felle Häute  
Schwerfegerstraße 13 — Telephon 8476  
Rauchwaren

**Hugo Nehab — Linoleum**  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Allgemeines**

**Musik-Zentrale** Viktoriastraße 1,  
Ecke Prälaterstraße  
Fachhaus für alle Musikinstrumente

**Carl Großpätsch** Kaiserstraße Nr. 4  
Fernsprecher 4920  
Technisches Installations-Geschäft, Elektrische Licht-, Kraft-,  
Klingel- und Telefonanlagen, Wasser- und Warmwasser-  
Anlagen — Elektr. Hauswasserversorgung

**Max Richter** Installations für Gas-, Wasser- und  
elektrische Anlagen.  
Lessingstraße 20 — Tel. 5847

— Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt —  
Annahmestellen in allen Stadtteilen

**Albert Karutz**  
Abholung und Zustellung kostenlos. Fernruf 370 und 1884

**Bernhard Ethe** Dachdeckermeister  
Lübecker Straße Nr. 44 — Fernsprecher 4701

**W. Jordan** Harsdorfer Str. 3 — Fernruf 5953  
Tischlerei

**„CONSTANTIN“** Zuckerwarenfabrik  
Mittagsstraße 31h  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**GUSTAV NEUM**  
Tapeten, Hansa-Linoleum  
Kaiserstr. 55a Fernruf 4078

**GEBR. SCHRÖDER**  
TAPETEN BREITEWEG 65 LINOLEUM

**Kurt Händel**, Fürstenstrasse 19  
Lacke, Farben, technische Öle und Fette

**Farben — Lacke**  
Otto Schmatzhausen, Große Diesdorfer Straße 25

**CARL BÖDECKER** Breiteweg 227  
Fernruf 6188  
Außerst preiswert: Farben, Lacke, Tapeten

Spezialgeschäft für Seife und Parfümerien  
**Rich. Imroth**, Tischlerbrücke 22

**Schwarz & Rusch**  
Leitnerstraße 9, Fernruf 33 — Abzeichnen, Stempel, Schilder

**Ernst Beulecke** Knochenhauererfer 29  
gegr. 1894  
Fahrradhandlung — eigene Reparatur-Werkstatt

**Photohaus Wienrich**, Viktoriastraße 1

**Max Oppermann** Neuhaldensleben Straße  
Faßfabrik und Faßgroßhandlung

+ Bist du krank? geh zu Cassel  
homöopathische Praxis  
Breiteweg 209 — Haltestelle Hauptpost +

**Spezial-Möbeltransport W. Müller**  
Inh.: Otto Müller, Stettiner Str. 12a — Fernruf 4777

**Heinrichshofen**, Breiteweg 171/72  
Musikalien aller Art — Sprechapparate — Platten

**Pianohaus L. Pöhlmann** Johannismarktstr. 9, Tel. 4435

**Paul Schumann & Sohn, Pianohaus**  
Breiteweg 180, I. und II. Etage

**Wilhelm Ulrich** Magdeburg-Sudenburg  
Halberstädter Str. 48  
Billigste Bezugsquelle für Tabak und Zigarren

**Lederhandlung Carl Julius Braun**  
Buckau, Schönebecker Straße 48

**Reinhold Protze**, Johannisberg 1  
Billigste Bezugsquelle — Kolonialwaren — Lebensmittel

**Gaudig & Bullmann**  
Lübecker Straße 16 Lübecker Straße 16  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

**Wolf Seelenfreund** Porzellan, Glas und  
Wirtschaftsartikel  
Breiteweg 66

**ADAM REI**, Magdeburg-Neustadt  
Buckau  
Papier — Haus- und Küchengeräte

**Otto Müller** — Katharinenstraße 13 —  
Lampen und Emaillewaren

**Magdeburg-Südost**

**Carl Böhme — Likör-Stube**  
Magdeburg-Südost — Alt-Salbke 26/27

**Kaufhaus Dietsch Nachfl.** Inhaber  
J. Walkowsky  
Alt-Westerhütten 163 Manufaktur-, Weiß-, Wollwar. u. D.-Putz

**Hillmer & Wullstein** Alt-Salbke 43 — Fern-  
sprecher Amt Südost 41  
en gros Landesprodukten- und Kohlenhandlung en détail

**Fahrradhaus Südost Ernst Paul**  
Hilgerstraße Nr. 5 — Reparatur-Werkstatt und Ersatzteile

**Lederhdl. u. Schuhhaus Otto Heinze**  
Alt-Salbke 32 Lederanschnitt, Gummisohlen, Schuhwar. u. Art.

**ALBERT KNIEP** Magdeburg-Südost  
Blumenstraße Nr. 27  
— Rohprodukten-Handlung —

**Magdeburg-Cracau**

**Elbgarten Cracau** — Am Wasserfall —  
Inh. Albert Kausmann & Sohn  
Jeden Sonntag Tanz, schattiger Garten, Veranden, Kegeln

**Gommern**  
Breite Straße 12, Breite Straße 48,  
Sabstraße 77  
Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren

**Rinne & Co.**

**Karl Dobberkuhl**, Breite Strasse 61  
Uhren — Goldwaren — Musikinstrumente

**Gustav Schmetter**, Breite Strasse 18  
Bauwaren, Fahrrad- u. Masch.-Handl., Reparaturwerkstatt